

# Deutschlands Atomfonds will das Klima schützen

Für die deutschen Atomaltlasten wurden 24 Milliarden Euro zurückgelegt. Die werden jetzt klimaschonend investiert. *Von Dennis Kremer*

Für jemanden, der Verantwortung für 24,1 Milliarden Euro trägt, müssten die vergangenen Tage eigentlich eine erhebliche Belastung gewesen sein. Doch Anja Mikus ist nichts dergleichen anzumerken. Die Anlagemanagerin, früher in Diensten von Union Investment und Allianz, gibt sich angesichts der Börsenturbulenzen cool. „Wir werden die jüngsten Kursrückgänge zum weiteren Aufbau nutzen“, sagt sie sogar. Sie könne nicht erkennen, dass sich Finanzmärkte und Weltwirtschaft einer ähnlichen Situation näherten wie in der Finanzkrise 2008.

Vielleicht hat es auch mit dieser Gelassenheit zu tun, dass die Bundesregierung Mikus 2017 mit einer heiklen Aufgabe betraut hat. Seitdem nämlich steht sie an der Spitze eines Fonds mit ab-

schreckendem Namen: „Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung“. In der Öffentlichkeit hat sich die Bezeichnung „Atomfonds“ dafür eingebürgert – ein Name, den Mikus und ihre Leute lieber durch die Abkürzung „Kenfo“ ersetzt sehen würden. Das klingt etwas freundlicher.

Der Name ändert nichts daran, dass es sich im wahrsten Sinne des Wortes um eine Jahrhundertaufgabe handelt: Denn Zweck des Fonds ist es laut Satzung, „die Finanzierung der Kosten für die sichere Entsorgung der entstandenen und zukünftig noch entstehenden radioaktiven Abfälle aus der Kernenergie in Deutschland zu sichern“. Mittels einer klugen Anlagepolitik soll der Fonds in die Lage versetzt werden, bis zum Ende dieses Jahrhunderts regelmäßige Auszah-



Fonds-Chefin Anja Mikus

Foto: Andreas Pein

lungen zu leisten. Das Kapital von 24 Milliarden Euro stellten 2017 nach langen Verhandlungen die Atomkonzerne Eon, RWE, ENBW und Vattenfall zu Verfügung. Für die Geldanlage war von Anfang an Anja Mikus zuständig.

Der Atomfonds, den man mit Fug und Recht als den ersten Staatsfonds in der Geschichte der Bundesrepublik bezeichnen kann, legt seine Milliarden seit Beginn gemäß nachhaltiger Kriterien an. Das heißt: Unternehmen, die beispielsweise gegen Menschen- und Arbeitsrechte verstoßen, werden von vornherein aus dem Portfolio ausgeschlossen.

Nun aber möchte man noch einen Schritt weitergehen. Der Fonds will fortan sogar das Klima schützen. Wie die F.A.S. erfahren hat, ist der Fonds Ende Februar der Investoren-Initiative „Net-

Zero Asset Owner Alliance“ beigetreten, und zwar als erster Staatsfonds überhaupt. Die Initiative, der sich Großinvestoren wie der Versicherungskonzern Allianz angeschlossen haben, hat es sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2050 alle ihre Geldanlagen klimaneutral zu stellen. Soll heißen: Die Investoren wollen darauf drängen, dass, insgesamt betrachtet, die Unternehmen in ihrem Portfolio die Menge an klimaschädlichen Gasen in der Atmosphäre zumindest nicht zusätzlich erhöhen. Das könnte man wohlfeil finden, ist das Jahr 2050 doch noch lange hin. Aber Anja Mikus und ihre Kollegen wollen keine Zeit verlieren, dazu treibt sie schon das Kuratorium des Fonds an, in dem unter anderem der Urgrüne Jürgen Trittin sitzt. Wie jedoch geht das in der Praxis, klimaneutral anlegen? „Wir

als Großinvestor vertreten keinen ideologischen, sondern einen pragmatischen Ansatz“, sagt Mikus dazu. „Bestimmte Branchen wie Atomenergie und Kohlekonzerne haben wir zwar aus unserem Portfolio ausgeschlossen.“ Andere Investitionsmöglichkeiten wolle man sich aber offenhalten. „Nur wer investiert, kann auf die Unternehmen einwirken, über die Zeit ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren.“

Allerdings darf auch nicht jeder Klimasünder ins Depot. Die Firmen, die zu den schlechtesten 25 Prozent einer Branche gehören, sortiert der Fonds aus. Mit dieser Anlagepolitik ist die Bundesrepublik Deutschland bislang nicht schlecht gefahren: 2019 haben Mikus und Co. den Wert des angelegten Vermögens um 10,2 Prozent gesteigert.